

Stärkung von Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe

**Wo stehen wir?
Was wollen wir?
Wo kann es hingehen?**

Werkstatt mit Selbstvertretungen, kommunalen Vertreter*innen, Fachverbänden und dem BMFSFJ

Dokumentation der Werkstatt am 4. Juli 2024 im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Berlin



Inhalt

- S. 3 Stärkung von Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe – Eine Hinführung
- S. 5 Arbeitseinheit I: „Wo stehen wir?“
- S. 8 Arbeitseinheit II: „Was wollen wir?“
- S. 23 Arbeitseinheit III: „Wo kann es hingehen?“
- S. 32 Platz für Notizen
- S. 33 Quellen
- S. 34 Anhang

Impressum



Careleaver e.V., Baseler Straße 115, 79115 Freiburg | Internet: www.careleaver.de

mit Unterstützung von: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

© IGfH-Eigenverlag, Frankfurt am Main, 2025

Redaktion: Stefan Wedermann und Tabea Möller

ISBN: 978-3-947704-39-2

Satz: Paula Weise | www.bhivestudio.de

Fotos: © Stiftung SPI, Fotografin: Ronja Polzin

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Stärkung von Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe

Eine Hinführung

In den vergangenen Jahren ist die Entwicklung der Selbstvertretung in der Kinder- und Jugendhilfe deutlich vorangekommen. Seit 2020 haben sich in diversen Bundesländern Selbstvertretungen junger Menschen aus der stationären Kinder- und Jugendhilfe neugegründet und die bestehenden Selbstorganisationen wie der Landesheimrat Hessen oder Bayern verfestigt. Der Careleaver e.V. ist fest in der Fachdiskussion in der Kinder- und Jugendhilfe etabliert. Die Gruppe jumemb (Selbstvertretung junger Menschen mit Beeinträchtigungen) befindet sich seit kurzer Zeit im Aufbau.

Der § 4a SGB VIII, der die Zusammenarbeit mit und die Förderung von selbstorganisierten Zusammenschlüssen zur Selbstvertretung in der Kinder- und Jugendhilfe seit 2021 gesetzlich rahmt, adressiert vor allem die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe. In einer Umfrage des AFET, Bundesverband der Erziehungshilfe e.V., von 2024 wird allerdings deutlich, dass öffentliche Träger die Umsetzung des § 4a SGB VIII nur nachrangig betrachten: Knapp 80 Prozent der teilnehmenden Jugendämter geben an, dass der § 4a SGB VIII in der Praxis kaum oder überhaupt nicht wahrgenommen wird und ebenfalls knapp 80 Prozent geben an, dass sie der Regelung keine hohe Bedeutung beimessen (Strahl 2024, 23). Gleichzeitig haben junge Menschen in diversen Formaten und Papieren die strukturelle Stärkung und Einbindung von Selbstvertretungen von jungen Menschen mit Erfahrungen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe gefordert und auch konkretisiert. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat im SGB VIII-Reformprozess „Gemeinsam zum Ziel“ (2022-2023) erstmalig einen Selbstvertretungsrat eingesetzt und dort im Rahmen des Workshops „Auf dem Weg zur Inklusion...?“ das Ziel, Selbstvertretung als „dritte Säule“ in der Kinder- und Jugendhilfe zu etablieren, ausgegeben. Das bedeutet, dass neben den beiden Säulen öffentliche und freie Träger auch Selbstvertretungen in die Gestaltung der Infrastrukturen der Kinder- und Jugendhilfe einbezogen werden müssen und somit ein Kooperations-Dreieck aus öffentlichen Trägern, freien Trägern und Selbstvertretungen entsteht.

Impulse für eine Gesamtstrategie entwickeln

Die bisherigen Initiativen und Formate haben der Weiterentwicklung der Selbstvertretungen in der Kinder- und Jugendhilfe – zumindest in der Fachdiskussion – einen großen Schub gegeben. Die Formate beziehen sich zwar aufeinander, doch fehlt es bisher an einer Gesamtstrategie, wie Selbstvertretungen junger Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe nachhaltig gestärkt und als „dritte Säule“ etabliert werden können.

Ein weiterer Schritt zu einer Strategie wurde am 4. Juli 2024 bei einem Workshop im BMFSFJ mit Vertreter*innen des Careleaver e.V., des BUNDI (Bundesnetzwerk der Interessenvertretungen junger Menschen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe) sowie jumemb erarbeitet. Die Selbstvertretungsorganisationen haben mit Unterstützung der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) einen ganztägigen Workshop vorbereitet und durchgeführt. Mehr als 20 junge Menschen mit und ohne Behinderungen haben sich dazu auf Einladung des BMFSFJ in den Räumen des Ministeriums in Berlin getroffen. Der Workshop stand unter der Fragestellung: „Stärkung von Selbstvertretungen in der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe: Wo stehen wir? Was wollen wir? Wo kann es hingehen?“

Der Workshop wurde von Laurette Rasch (Careleaver e.V.) und Justus Lauer (jumemb) moderiert und vom Careleaver e.V., jumemb sowie weiteren engagierten jungen Menschen in Zusammenarbeit mit der IGfH konzipiert und vorbereitet. In vielgestaltiger, intensiver und kreativer Weise haben sich junge Menschen aus Selbstvertretungen gemeinsam mit Vertreter*innen aus Kommunen, Bund und Verbänden zu Strukturfragen der Kinder- und Jugendhilfe auseinandergesetzt und konkrete Forderungen zur Verbesserung der Förderung von Selbstvertretungen junger Menschen formuliert. Diese Dokumentation gibt einen Einblick in den vielgestaltigen Tag und das Engagement von jungen Menschen in Selbstorganisationen.

Wir gehen weiter, fangen aber nicht von vorne an

Ein Grundgedanke bei der Konzeption des Workshops war es, die bisherigen Initiativen, Forderungen, Impulse und das Engagement junger Menschen in den vergangenen Jahren sichtbar zu machen, um daran im Folgenden anzuknüpfen. Hierzu wurde mit einem Gallery Walk mit Forderungen von jumemb, einem Zeitstrahl „10 Jahre Careleaver e. V.“ und den Ergebnissen aus einem Workshop zur Ausgestaltung der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe im September 2023 mit jungen Menschen mit und ohne Behinderungen sowie zahlreichen Flyern, Broschüren, Stellungnahmen und Dokumentationen in den Tag gestartet.

Was wäre, wenn...? Utopien für eine starke Selbstvertretung

Im nächsten Schritt wurden alle Teilnehmenden gebeten, sich vorzustellen, sie seien das BMFSFJ, und ihre Gedanken auf eine Karte zu schreiben, die mit „Wenn ich das BMFSFJ wäre, dann würde ich...“ begann. Mit diesen Karten haben die jungen Menschen dem BMFSFJ klare Botschaften mitgegeben, was sie vom Ministerium und ihren Mitarbeitenden erwarten.

In einer darauffolgenden Utopie-Phase wurde unter der Fragestellung: „Wenn wir in einer anderen Welt leben würden, dann wäre WAS für Selbstvertretungen selbstverständlich?“ künstlerisch und plastisch gearbeitet. In sechs Gruppen wurden Bilder, Installationen oder auch Skulpturen erarbeitet. Die einzelnen Gruppen befassten sich mit Fragen zu Raumgestaltung, digitalen Angeboten, Fragen von Zusammengehörigkeit und Diversität, aber auch Diskriminierungserfahrungen und der Situation der Selbstvertretungen auf Landesebene. Die Darstellung der Ergebnisse und die begleitende Diskussion gaben Einblicke in die intensiven Gruppenprozesse der Utopie-Phase.

Butter bei de Fische...

Diskussion mit kommunaler und Bundesebene sowie Bundesfachverbänden

In der folgenden Konkretisierungsphase wurden zentrale Impulse und Anforderungen für die Stärkung der Selbstvertretung entwickelt. An drei Stationen wurden diese Eckpunkte mit Vertreter*innen aus dem BMFSFJ, aus zwei Kommunen – Berlin (Treptow-Köpenick) und Stuttgart – sowie den bundesweiten Verbänden Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) und Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV) diskutiert und konkretisiert.

Arbeitseinheit I:

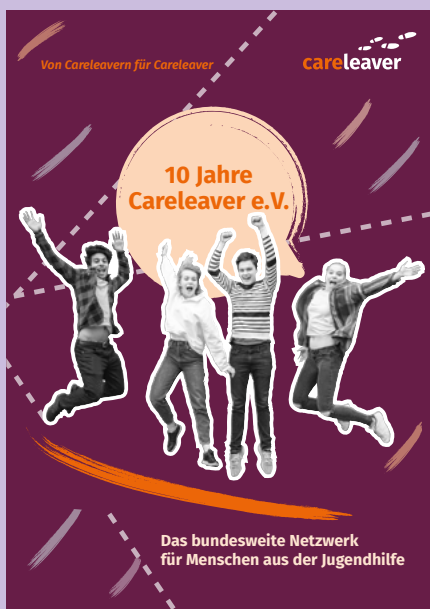
„Wo stehen wir?“



Bisheriges Engagement und Anknüpfungspunkte

Die Selbstvertretung in der Kinder- und Jugendhilfe kann auf ein langes Engagement – der Landesheimrat Hessen wurde bspw. 1994 gegründet – zurückblicken. In den vergangenen zehn Jahren haben sich die Gründung von Selbstvertretungen und die Fachdiskussion in der Kinder- und Jugendhilfe zu Beteiligung und Selbstvertretung verstärkt. Ein Blick auf die bundesweiten Strukturen zeigt allerdings auch, dass Selbstorganisationen von jungen Menschen mit Jugendhilfe- und Eingliederungshilfe-Erfahrungen noch deutlich unterrepräsentiert sind. Diese wenigen Zusammenschlüsse haben in den vergangenen Jahren die Weiterentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe stark begleitet und dabei auch zentrale Forderungen für die Stärkung der Selbstorganisationsstrukturen gefordert.

In einem Gallery Walk wurde an vier Stationen Einblicke gegeben, woran die Selbstvertretungen gearbeitet haben und was sie aktuell fordern. An jeder Station haben Vertreter*innen aus den Selbstvertretungen vorgestellt, was erarbeitet oder gefordert wurde und sind mit den Personen an der Station in den Austausch gegangen.



Der Careleaver e.V. wird 10 Jahre: Rückblick im Zeitstrahl

2014 gründete sich der Careleaver e.V. mit dem Ziel, eine Selbstvertretung für Menschen aus der Jugendhilfe aufzubauen. Die Maxime ist bis heute: „Von Careleavern für Careleaver. Der Übergang aus der Jugendhilfe bringt Herausforderungen mit sich, die wir gemeinsam meistern möchten. Wir vernetzen und empowern Careleaver, damit sie sich für ihre Belange stark machen können. Wer in der Jugendhilfe aufwächst, kennt das Gefühl des Fremdbestimmtheits. Wir setzen dem die Selbstwirksamkeit beim Engagement in unserem Netzwerk entgegen.“ (Careleaver e.V. o.J., 2)

Die Broschüre zum zehnjährigen Bestehen des Careleaver e. V. gibt einen Einblick in dieses einzigartige Netzwerk und die Aktivitäten.



▷ Link zur Broschüre



Auf dem Weg zur Inklusion...? Forderungen des Workshops vom 15. bis 17.09.2023 in Berlin

Das BMFSFJ hat in den vergangenen Jahren einen Dialogprozess zur Ausgestaltung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe initiiert. In diesen Prozess wurden erstmals auch Selbstvertretungen über einen Selbstvertretungsrat strukturell eingebunden. Im Rahmen des Selbstvertretungsrates wurde ein Workshop vom Bundesnetzwerk der Interessenvertretungen in der Kinder- und Jugendhilfe (BUNDI) und dem Careleaver e. V. mit der Unterstützung der IGfH und der Universität Hildesheim ausgerichtet. Dieser fand vom 15. bis 17. September 2023 in Berlin statt. In einer eigenen Broschüre wurden die zehn Forderungsplakate aus dem Workshop vorgestellt und als Plakatausstellung auch zum Abschluss des Dialogprozesses vermittelt. Die Forderungen wurden am 4. Dezember 2023 in einem intensiven Austausch der Parlamentarischen Staatssekretärin Ekin Deligöz und weiteren Mitarbeitenden aus dem BMFSFJ vorgestellt und gemeinsam diskutiert und bei der Abschlussveranstaltung zum Prozess „Gemeinsam zum Ziel“ am 19. Dezember 2023 der Bundesministerin Lisa Paus überreicht.



▷ Link zur Broschüre



Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung bei der Umsetzung der inklusiven Kinder und Jugendhilfe

Jumemb – Selbstvertretung junger Menschen mit Beeinträchtigungen – gründete sich 2023 und trifft sich seitdem regelmäßig zu bundesweiten Austauschrunden. Im Rahmen des begleitenden Projektes „Kinder, Jugendliche und Eltern mit Behinderung reden mit! Partizipation der Selbstvertretung behinderter Menschen bei der „Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe“ wurde eine Befragung von jungen Menschen mit Beeinträchtigung durchgeführt. Träger des Projektes ist der Bundesverband behinderter Eltern e.V. (bbe e.V.). Aus den Antworten von 178 jungen Menschen hat jumemb Forderungen an die Bundespolitik herausgearbeitet. Die Ergebnisse sind in einer Präsentation veröffentlicht worden.



▷ Link zur Broschüre



Arbeitseinheit II: „Was wollen wir?“

Bitte ergänzen: Zunächst wurde eine Kartenabfrage zur Frage: „Wenn ich das BMFSFJ wäre, dann würde ich...“. Anschließend haben die Teilnehmenden in einer Utopie-Phase kreativ zum Thema Selbstvertretung gearbeitet.

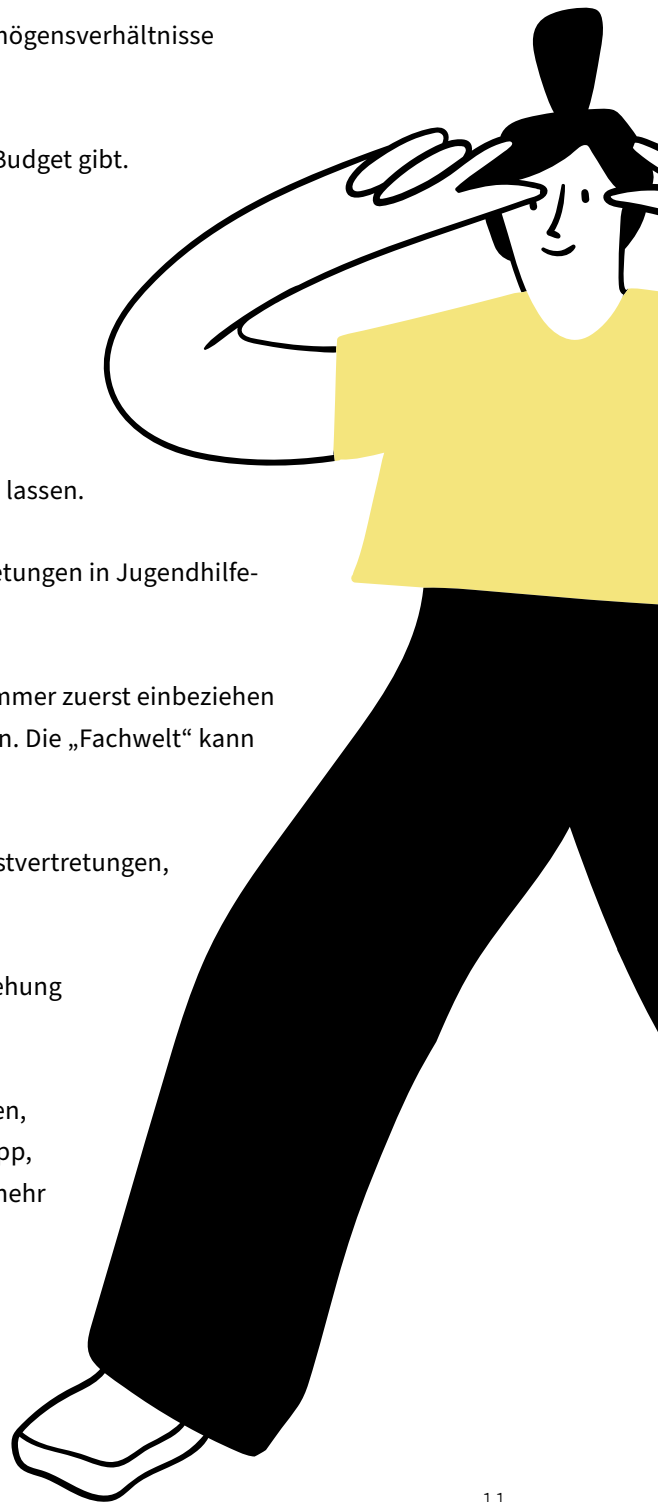
In einer ersten Kartenabfrage wurden die Teilnehmenden gebeten, den Satz „Wenn ich das BMFSFJ wäre, dann würde ich...“ zu vervollständigen. Hiermit sollte die Handlungsebene des BMFSFJ als Oberster Bundesbehörde, die wesentlich für die bundesweite Weiterentwicklung der Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe verantwortlich ist, angesprochen werden. Was könnte das BMFSFJ tun, wenn es aus der Perspektive von Selbstvertretung geführt wird? Die Ergebnisse wurden gesammelt und im Plenum vorgestellt. Die Beiträge sind nachfolgend aufgelistet:



Wenn ich das BMFSFJ wäre, dann würde ich...

- ▶ ...einen regelmäßigen Austausch, der nicht lediglich anlassbezogen stattfindet, verankern. Die Teilnehmer*innen dieses Austausches sollen sich aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Ehemaligen der Jugendhilfe zusammensetzen und ein möglichst diverses und inklusives Spektrum abdecken. Es soll ein Austausch auf Augenhöhe gewährleistet werden. Weiterhin sollen die Treffen mit konkreten Zielen und Forderungen beendet sowie deren Umsetzungsprozess und Erreichung anschließend evaluiert werden.
- ▶ ...bessere Zugänge für alle Menschen zur Selbstvertretung schaffen, das heißt auch Assistenzkräfte zu finanzieren und Angebote auch in leichter Sprache anzubieten, damit der Raum für alle zugänglich ist.
- ▶ ...mehr Aufmerksamkeit in die Öffentlichkeitsarbeit für die Selbstvertretung in der Kinder- und Jugendhilfe stecken.
- ▶ ...eine Kontrollinstanz schaffen, die überprüft, ob und inwieweit Selbstvertretungsstrukturen in Kommunen/Ländern umgesetzt werden und diese fördern.
- ▶ ...Selbstvertretungen als Voraussetzung zur Gründung einer Jugendhilfeeinrichtung hinzufügen.
- ▶ ...regelmäßig Selbstvertretungen mit Jugendhilfeeinführungen ins Parlament zum Bericht einladen.
- ▶ ...an meinem Arbeitsprogramm regelmäßig Selbstvertretungen beteiligen.
- ▶ ...Selbstvertretung als Risiko- und Diskussionsbereitschaft sehen, die nicht folgenlos bleiben darf und unterstützt werden muss.
- ▶ ...dafür Sorge tragen, dass alle Mitarbeiter*innen, auch die in den anderen wichtigen Positionen sitzenden, gehört und gesehen haben von Careleaver*innen, behinderten, queeren, armen, bipoc – kurz: alle marginalisierten Gruppen und Menschen, die sich dazwischen oder überall bewegen, aber von den Menschen selbst. Vielen Politiker*innen fehlt Verständnis für Lebensrealitäten, die anders sind als die ihren und wenn das Verständnis da ist, ist der Umgang ein anderer.
- ▶ ...Selbstvertretung in/und inklusive(r) Jugendhilfe sicher gesamtgesellschaftlich implementieren wollen, so dass keine extreme oder verfassungsfeindliche Regierung etwas komplett auslöschen kann.
- ▶ ...Unlearning-Prozesse anregen.
- ▶ ...Vorbereitungen, Tagungen, Workshops besser strukturieren durch Austausch, Timing, leichte Sprache, offene Unterstützungsmöglichkeiten.
- ▶ ...mich um eine Fortsetzung solcher Treffen als Orte/Gelegenheiten des gegenseitigen Erklärens und Fragens kümmern.
- ▶ ...es so machen, dass die Vorarbeit bis zum Termin einfacher gestaltet wird, sodass es unkompliziert ist, dass man sich auf die Aufgaben konzentrieren kann.

- ▶ ...gemeinsam junge Menschen motivieren, damit diese sich beteiligen können und wollen.
- ▶ ...mich als relevantestes Ministerium verstehen, dessen Institution seit Jahrzehnten allen anderen Ministerien die Grundlagen, Energie, Ressourcen liefert, damit sie ungestört arbeiten können.
- ▶ ...eine umfassende Revolution unserer Arbeits- und Sorgestruktur anregen, die Care in den Mittelpunkt unserer Arbeitskultur stellt – sozial, ökologisch, queer.
- ▶ ...eine andere Verteilung von Haushaltsmitteln einfordern, die Vermögensverhältnisse grundlegend ändert und privates Geld vergesellschaftet.
- ▶ ...wollen, dass es die Möglichkeit gibt, dass es immer ausreichend Budget gibt.
- ▶ ...Selbstvertretungsstrukturen ausbauen.
- ▶ ...einen Ausgleich in der Machtasymmetrie schaffen.
- ▶ ...stärker für Chancengerechtigkeit eintreten.
- ▶ ...die Leistungen der Jugendhilfe von Selbstvertretungen bewerten lassen.
- ▶ ...ein Kontrollorgan einfügen, um sicherzustellen, dass Selbstvertretungen in Jugendhilfeeinrichtungen bestehen.
- ▶ ...die Selbstvertretungen junger Menschen für Gesetzesvorhaben immer zuerst einbeziehen und auf der Grundlage gesetzliche Regelungen schaffen bzw. ändern. Die „Fachwelt“ kann sich dann immer noch äußern und einbringen.
- ▶ ...Werbung machen, um mehr Menschen zu animieren, sich in Selbstvertretungen, Vereinen, Gemeinschaft zu beteiligen (und informieren).
- ▶ ...einmal im Jahr alle Landesselbstvertretungen der Hilfen zur Erziehung einladen und mit ihnen diskutieren.
- ▶ ...ein Konzept entwickeln, wie ich alle Menschen (Träger, Kommunen, Fachverbände, junge Menschen) erreichen kann (E-Mail-Verteiler, App, regelmäßige Treffen in großer Runde). Auch würde ich versuchen, mehr Geld rauszuholen.
- ▶ ...alles dafür tun, damit Möglichkeiten geschaffen werden, junge Menschen – und zwar so viele wie möglich – zu informieren und sie zu partizipieren.



- ▶ ...bessere Informationsquellen o.Ä. zur Verfügung stellen – in einfacher Sprache (einfacher zu verstehen).
- ▶ ...noch mehr in der Öffentlichkeit präsent sein.
- ▶ ...es möglich machen, dass Fachkräfte früh genug und regelmäßig geschult werden, dass Interessensvertretungen wichtig und richtig sind.
- ▶ ...solche Treffen höher frequentieren und öfter zusammen essen gehen :-)
- ▶ ...noch viel mehr und enger mit jungen Menschen etc. zusammenarbeiten und sie einbinden, sodass diese Menschen noch mehr gehört werden und präsenter sind, sie mehr in Entscheidungen einbinden, Partizipation.
- ▶ ...den Zugang zu Ressourcen erleichtern.
- ▶ ...eine Koordinierungsstelle errichten, um Kontakte und Informationen verschiedener Bereiche zu bündeln.
- ▶ ...wollen, dass die Heimaufsicht die Möglichkeit offenlässt, eher eine unterstützende anstatt eine kontrollierende Funktion zu haben.
- ▶ ...Selbstvertretung bereits in den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe rechtlich verankern.
- ▶ ...gemeinsam mit mehrfachmarginalisierten Jugendlichen reflektieren, wie auch diese beteiligt werden können.
- ▶ ...als höchste mögliche Instanz ein beratendes Gremium schaffen, dass das Ministerium in Entscheidungsfragen beraten kann – bindend und doch gleichzeitig unabhängig.
- ▶ ...es gesetzlich festlegen, dass es verpflichtend ist, dass es innerhalb der Einrichtung eine Interessensvertretung gibt und dass es überprüft werden kann.
- ▶ ...genauso wie es die Hausordnung gibt, muss es bei Wohngruppenbeitritt ein Blatt mit den Rechten des Kindes als auch Beschwerdemöglichkeiten ausgehändigt und unterschrieben werden – verpflichtend für alle Wohngruppen.
- ▶ Manche Wohngruppen führen Zimmerzeit wieder ein und blocken den Alltag der Jugendlichen mit Putzplänen. Dies verstößt gegen das Recht auf Freiheit und Selbstbestimmung. Es braucht mehr finanzielle Hilfe für mehrere Vereine, Hobbys, Ausflüge etc. Bei Jugendlichen darf nicht gespart werden.
- ▶ ...die Träger verpflichten, eine Selbstvertretung einzurichten und ein Konzept mit jungen Menschen zu erstellen. Inklusion in allen Bereichen bestärken und Werbung gestalten, um Vorurteile aufzulösen.



- ▶ ...finanzielle Förderungen für Fachkräfte und Selbstvertretungen, Netzwerke, (neu entstehende) Vereine schaffen.
- ▶ ...Fachkräfte fördern, sodass diese offen sind für neue und andere Perspektiven und Handlungsoptionen.
- ▶ ...das Thema „Leaving Care“ stärker forcieren und mit verwandten Themen in Verbindung bringen zwecks erfolgreicher Gesetzgebung und verpflichtende Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen des BMFSFJ.
- ▶ ...es ermöglichen, mit Selbstvertretungsstrukturen wachsen zu dürfen.
- ▶ ...eher potenzielle Partner*innen der Erziehung heranziehen als die legislative/hohe Gewalt.
- ▶ ...Selbstvertretungen finanziell/strukturell absichern, aber mich nicht damit zufrieden zu geben, dass z. B. 20 junge Menschen die Jugendhilfe nach SGB VIII aus ganz Deutschland vertreten: also breitfächrige Beteiligungsstrukturen. Alle Betroffenen sollen die Möglichkeit haben mitzubestimmen.
- ▶ ...Strukturen schaffen, die nachhaltig bestehen bleiben, also kontinuierliche Miteinbeziehung sicherstellen.
- ▶ ...stimmberechtigte Jugendhilfeausschüsse in allen Ämtern etablieren, in denen entsprechend intersektionaler Achsen Vertreter*innen marginalisierter Gruppen sind.
- ▶ ...mehr Arbeit in die Verbesserung des Images der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Aufarbeitung von Vorurteilen stecken.
- ▶ ...den §4a Abs. 3 SGB VIII verbindlicher formulieren: Die öffentliche Jugendhilfe muss die selbstorganisierten Zusammenschlüsse nach Maßgabe dieses Buches anregen, fördern und ermöglichen. Über den Stand der Etablierung ist den Jugendhilfe-/Landesjugendhilfeausschüssen regelmäßig zu berichten.
- ▶ ...einen Ort finden, wo jede*r, ohne fragen zu müssen, auf Toiletten gehen kann :-)



II. Utopie Phase

In einem nächsten Schritt wurde der Diskussionsraum geöffnet und das Format der Auseinandersetzung erweitert. Die Teilnehmenden wurden gebeten, in einer Utopie-Phase zu dem Gedanken „Wenn wir in einer anderen Welt leben würden, DAS wäre für die Selbstvertretungen selbstverständlich“ kreativ zu arbeiten.

Die Teilnehmenden teilten sich in sechs Arbeitsgruppen auf und entwickelten jeweils ein eigenes Werk. Einige Gruppen diskutierten intensiv untereinander zu ihren Vorstellungen und bildeten diese anschließend in einem Werk ab. Andere näherten sich der Utopie über das Arbeiten mit den bereitgestellten Materialien und entwickelten im gemeinsamen Basteln ihre Gedanken. Dieser kreative Austausch ermöglichte einen Zugang zur Auseinandersetzung zur Stärkung der Selbstvertretung in der Kinder- und Jugendhilfe, der nicht ausschließlich verbal stattfand und neue Einblicke in Wünsche und Lösungsansätze generierte.

Eine App für Careleaver*innen und Carereceiver*innen



Wir haben ein Smartphone aus Pappe und Papier gebastelt, weil wir uns eine App für Careleaver*innen und Carereceiver*innen wünschen. Schließlich hat fast jede*r ein Smartphone in der Tasche und nutzt das gerne.

„Unsere“ App soll alles Wichtige für Careleaver*innen und Carereceiver*innen zusammenführen, was bisher in verschiedenen Messengern, Social-Media-Plattformen, Webseiten, Broschüren und Büchern zerfranst. Wir haben uns darüber unterhalten, welche genauen Funktionen wir uns wünschen und dann für diese Symbole gesucht, die in Lupen rund um das Smartphone angeordnet sind:



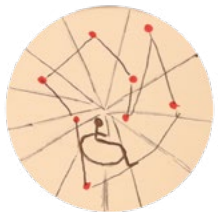
- [viele grüne und gelbe Figuren]:

Dies ist das Symbol für ein Chatforum. Der Austausch, die schnellen Reaktionen, aber auch das Gefühl von Gemeinschaft, was in der Gruppe von Careleaver*innen und Carereceiver*innen entsteht, ist wichtig. Im Forum sollen auch Fachkräfte dabei sein, die anders Fragen beantworten und Anregungen geben können.



- [bunte Glühbirne]:

Die App soll auf Ideen bringen und jede Person soll Ideen einbringen können.



- [Netzwerk mit Rolli-Symbol]:

Netzwerke sind wichtig, um bei Problemen oder im Alltag weiterzukommen. Dabei reicht manchmal nicht ein Netzwerk aus, sondern es muss möglich sein, auf mehrere Netzwerke zugreifen können, je nachdem worum es geht. Deshalb braucht es neben dem Netzwerk in der App auch den Hinweis auf andere Netzwerke und eine Verbindung zu diesen. Z.B. für Rolli-Fahrer*innen, wenn es um den Umgang mit Barrieren geht; bei Geldknappheit zur Beantragung von Wohngeld. So soll sich jede*r Stück für Stück ein eigenes Netzwerk aufbauen können.



- [Google-Maps-Icon]:

Wir wollen eine zusammenführende Landkarte mit Suchfunktion, die aufgreift, was es schon auf unterschiedlichen Plattformen gibt. Dort aber nur zu einem bestimmten Thema oder für eine eng begrenzte Region.



- [To-do-Liste]:

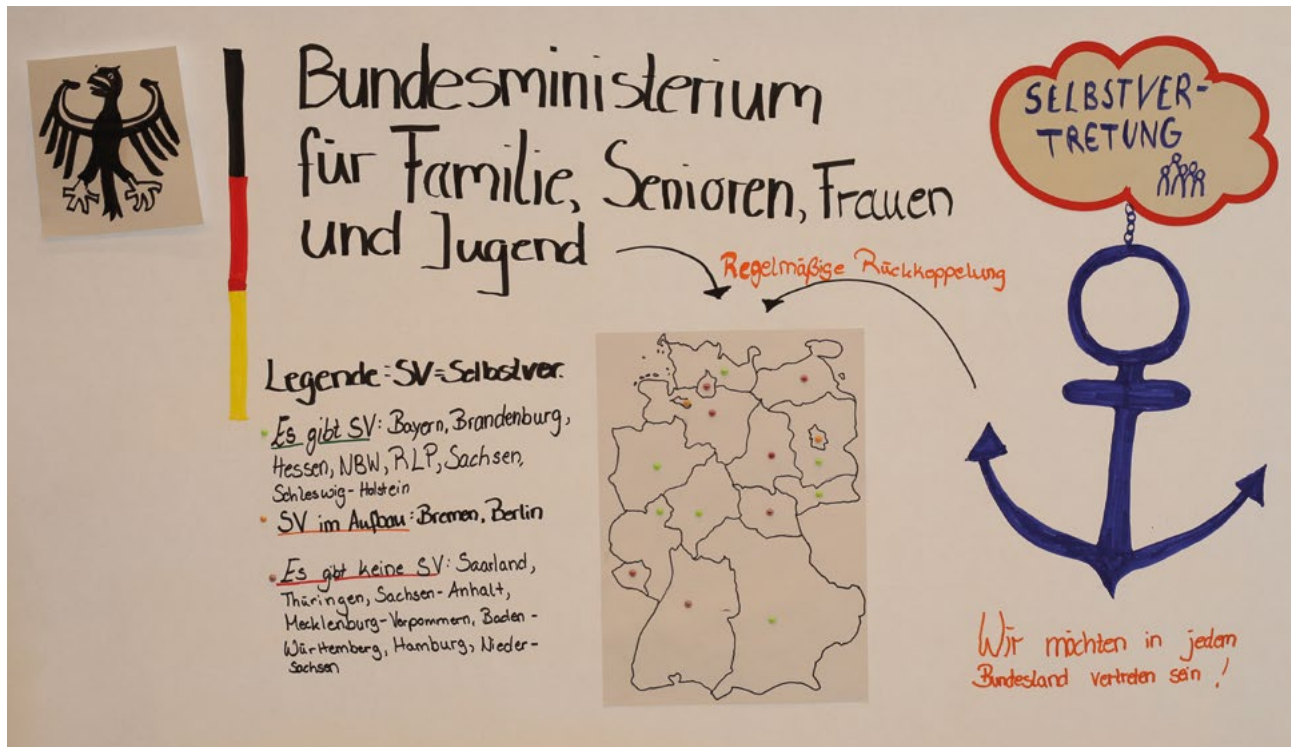
Es braucht eine Aufgabenliste mit Erinnerungsfunktion. Careleaver*innen und Carereceiver*innen müssen an viel denken. Es ist superwichtig, dass sie sich kümmern, weil von ihnen „Verselbstständigung“ verlangt wird und schnelle, unkomplizierte Hilfe irgendwann schwer zu kriegen ist.



- [Party-Hut]:

Wenn es immer nur ernst ist, ist es langweilig. Wir wollen, dass die App Spaß macht und auf freudige Anlässe hinweist. Daher sollen auch lustige Dinge und Gründe zum Feiern sowie Feste für Careleaver*innen und Carereceiver*innen eingebunden werden.

Selbstvertretungen bundesweit und überall!



Diese Landkarte zeigt, in welchen Bundesländern es überall schon Selbstvertretungen von Carereceiver*innen gibt. Das ist in Bayern, Brandenburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Schleswig-Holstein. Diese Bundesländer sind mit einem grünen Punkt markiert.

In Bremen und Berlin (oranger Punkt) sind Selbstvertretungen auf Landesebene im Aufbau. Keine Selbstvertretung auf Landesebene gibt es nach unserem Kenntnisstand im Saarland, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg, Hamburg und in Niedersachsen.

Es ist wichtig, dass junge Menschen, die in stationärer Jugendhilfe aufwachsen, in jedem Bundesland eine Selbstvertretung haben und wissen, wie sie diese finden können. Selbstvertretung gibt Halt, dafür steht der Anker. Außerdem muss es eine regelmäßige Rückkopplung mit dem BMFSFJ und den verschiedenen Selbstvertretungen geben, dafür steht der Bundesadler und der Name des Ministeriums. Beim Zeichnen der Karte haben wir uns (k)ein Vorbild an Kanzler Olaf Scholz genommen, der mit seiner Version der Deutschlandkarte viral gegangen ist.



► Link zum Video

Vielfalt macht stark!



Das Foto zeigt ein dreidimensionales Werk mit dem Titel „Vielfalt macht stark“. Auf dem Bild ist ein Regenbogen zu sehen, der umringt ist von Wolken. Unter dem Regenbogen sind Herzchen gemalt. Der Regenbogen steht für Vielfalt und Diversität. In den Wolken stehen Schlagworte, die für die Beteiligten der Gruppe selbstverständlich wären in der Selbstvertretungs-Utopie: ‚Entwicklung und ein guter Prozess‘, ‚alle werden gehört und akzeptiert‘, ‚Erfolge‘, ‚sichere Zukunft‘, ‚Kompromisse‘ und ‚Es gibt für alles genug Geld‘.

Der Tänzer auf der Bühne



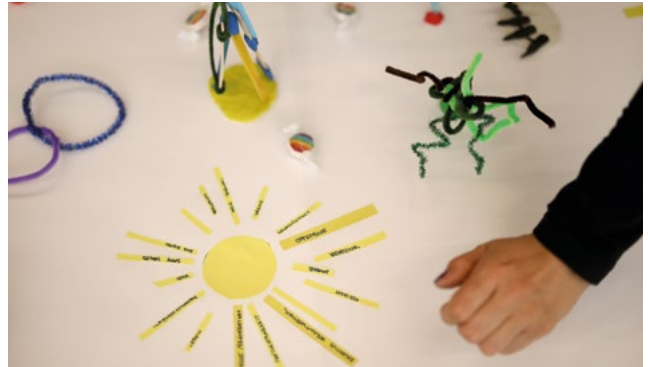
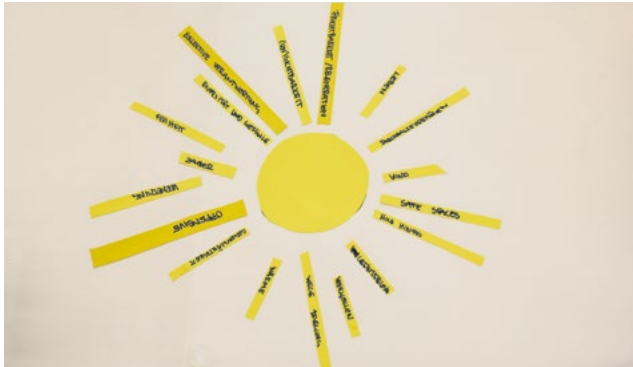
Auf dem Foto ist die dreidimensionale Darstellung „Der Tänzer auf der Bühne“ zu sehen. Die gelbe Tänzerfigur ist mittig in ein Netzwerk von Fäden eingebunden und steht auf einer Bühne. Diese stehen für das Eingebunden-sein in ein Selbstvertretungsnetzwerk. Den Hintergrund bildet eine Wolke, auf der die Formulierung ‚Wichtig und Richtig‘ geschrieben steht. In die roten, blauen und rosafarbenen Fäden des Netzwerkes sind zwei weitere Bilder eingebunden: zwei Hände, die ineinandergreifen und ein Herz bilden, und ein Smiley.

Ohne Titel



In diesem unbetitelten Plakat sind verschiedene Elemente dargestellt. Ein Regenbogen mit darauf und rundherum verteilten bunten Bällchen. Der Regenbogen steht für Vielfalt in der Selbstvertretungs-Utopie. Es ist ein 100 € Schein abgebildet, der die finanzielle Unterstützung verdeutlichen soll. Ein weiteres Element links im Bild ist ein A4 Blatt, auf dem Vorher-Nachher-Szenarien dargestellt sind. Eins bezieht sich auf die Organisation von Terminen: im Vorher-Szenario werden die Termine für die Einbeziehung von Selbstvertretung zu nicht erreichbaren Zeiten mit langen Anreisen und ohne Übernachtungsmöglichkeit organisiert – im Nachher-Szenario werden die Termine nachmittags organisiert und für alle Anwesenden ist eine entspannte Anreise möglich. Das zweite Vorher-Nachher-Szenario beschreibt einen jungen Menschen, der sich in der Selbstvertretung engagieren will und durch ganz viele verwirrte Fäden und Blockaden durchmuss, um an einem Treffen teilnehmen zu können. Daneben ist eine Liste von Schlagwörtern notiert: ‚Fremdwörter, Anträge, verschiedene Stellen, Wartezeit oder andere Hürden können Selbstvertretungen behindern‘. Im Nachher-Szenario hat der junge Mensch verschiedene gangbare Wege vor sich, wie er am Treffen teilnehmen kann. Darunter steht: ‚Verschiedene Wege, die durch niedrige Hürden zum Ziel führen, fördern Selbstvertretungen.‘. Auf einem weiteren Element rechts im Bild ist ein Würfel gemalt. Daneben steht: ‚kreativer Würfel‘.

Der Spielplatz



Auf weißem Untergrund sind mehrere bunte Elemente zu sehen, die unter dem Titel „Der Spielplatz“ zusammengehören. Auf vier einzelnen Fotos sind die verschiedenen Elemente näher abgebildet. Es gibt eine Schaukel, eine Sonne, zwei verschränkte Ringe, eine Holzhütte, zu der Fußspuren führen, ein regenbogenfarbenes Bonbon, ein Ring an einer Stange und weitere Elemente, die wie Spielgeräte aussehen. Auf den Strahlen der Sonne sind Schlagwörter notiert: ‚Leben‘, ‚Wärme‘, ‚Offensive‘, ‚Vernetzung‘, ‚Gegenwärtigkeit‘, ‚Zauber‘, ‚Freiheit‘, ‚Diversität und Gefühle‘, ‚kollektive Verantwortung‘, ‚(Un)Sichtbarkeit‘, ‚Fruchtbarkeit/Regeneration‘, ‚Durchhaltevermögen‘, ‚Wind‘, ‚Safe Spaces‘, ‚hoch hinaus‘, ‚grenzenlos‘, ‚Wohlfühlen‘, ‚Wege / Bewegung‘.

Ohne Titel



Auf dem Plakat sind verschiedene Elemente einer Selbstvertretungs-Utopie dargestellt. Links ist ein Haus zu sehen, in dem ‚Haus der Begegnung‘ steht. Unter der Haustür steht geschrieben: ‚offen, da ALLE willkommen sind‘. Oberhalb sind verschiedene Figuren gemalt, die mit dem Haus durch eine Linie verbunden sind. Rechts oberhalb ist ein Kästchen gemalt, auf dem steht: ‚Programm: Drag make up by queers, Arabische Küche von Afrat, Kinder kriegen ohne Eltern von Careleavern‘. Im Abschnitt daneben sind verschiedenfarbige Figuren zu sehen. Darunter steht ‚Alle mit am Tisch: Fachkräfte/Professor*innen, Politik, betroffener/junger Mensch‘. Darunter ist ein Papier dargestellt auf dem steht: ‚Lehrplan: Politik, Bundestag, politisch Selbstvertreten‘. Daneben ist ein Gesicht dargestellt mit einer Sprechblase: ‚Wie geht Selbstvertreten?‘ In der Hand hält die Person einen Zettel, auf dem steht: ‚Selbstvertretung ABC: Selfrepresentation, [Schriftzüge in Persischer Schrift, kyrillischer Schrift und in Braille-Schrift], eine Gruppe von Menschen, die sich selbst vertritt‘. Außerdem ist eine Glühbirne abgebildet und in einer Sprechblase steht: ‚Hier‘. In der rechten oberen Ecke sind zwei weitere Zeichnungen: Eine zeigt mehrere Figuren. Eine Figur sagt in ein Mikrofon: ‚Ich vertrete... und spreche für...komm gern und sprich mit‘. Ein Kind sagt zu seiner Mutter: ‚Guck mal Mama der sieht so aus wie ich und den verstehe ich‘. Unterhalb ist ein Mensch zu sehen, neben dem steht: ‚Mensch der reden und sich vertreten will‘. Vor ihm befindet sich ein Fluss, der Hindernisse auf seinem Weg zum Haus der Selbstvertretung, welches auf der anderen Seite des Flusses ist, symbolisiert: ‚keine Zeit‘, ‚kein Geld‘, ‚Sprache‘, ‚Angst‘. Es gibt eine Brücke über den Fluss, auf der steht: ‚essen vor Ort – Einführung‘, ‚Befreiung‘, ‚Kostenerstattung o. Honorar‘, ‚Übersetzer‘. Diese Brücke führt die Person zum Haus der Selbstvertretung auf der anderen Seite des Flusses.

III. Rundgang – Bündelung

Ein Rundgang mit Vorstellung der Werke schloss sich an. Die Gruppen erläuterten ihre Auseinandersetzung und wie sie diese im Werk abgebildet haben.

Themen waren hier vor allem:

- ▶ Selbstvertretung muss überall selbstverständlich vertreten und bekannt sein. Digital und in der Nachbarschaft.
- ▶ Selbstvertretung muss Spaß machen, muss aber auch eine konkrete Aufgabe haben.
- ▶ Selbstvertretungen sind Safer-Spaces.
- ▶ Geld für die Arbeit und die Unterstützung ist wichtig.
- ▶ Zeit und Räume für Engagement sind wichtig. Dafür braucht es Unterstützung und Förderung von ehrenamtlicher Arbeit etwa durch Freistellung und hauptamtliche Unterstützung.
- ▶ Brücken bauen und Vernetzungsarbeit zu unterstützen ist Führungsaufgabe.
- ▶ Selbstvertretungen müssen unabhängig sein und bleiben.
- ▶ Es braucht mehr Informationen zu Selbstorganisationen.
- ▶ Diverse Sprachen und Vermittlungsformate sind notwendig, um noch inklusiver sein zu können.

Arbeitseinheit III:

„Wo kann es hingehen?“



Programmablauf

Arbeitseinheit III: „Wo kann es hingehen?“

Selbstvertretungen in der Kinder- und Jugendhilfestruktur stärken – Impulse zur Öffnung und Weiterentwicklung

moderierte Diskussionstische mit...

Verbandsebene

- ▶ Juliane Meinhold (DPWV – Gesamtverband)
 - ▶ Angela Smessaert (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ)
- Moderation: Justus Lauer (jumemb) und Josef Koch (IGfH)

Kommunale Ebene

- ▶ Lucas-Johannes Herzog (ehem. Jugendamt Stuttgart)
 - ▶ Iris Hölling (Bezirksamt Treptow-Köpenick Berlin)
- Moderation: Karn Born (Careleaver e.V.) und Leon Ditzmann (LJHR RLP)

Bundesebene

- ▶ Dr. Heike Schmid-Obkirchner (BMFSFJ)
 - ▶ Anne Dahlbüdding (BMFSFJ)
- Moderation: Hanna Strüder (Aktivistin), Laurette Rasch (Careleaver e.V.)

In dieser Einheit wurden an drei Tischen die Ebenen Bund, Bundesfachverbände und Kommunen diskutiert. Fachvertreter*innen hatten hier die Gelegenheit, mit jungen Menschen aus den Selbstvertretungen ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren. In der Vorbereitung wurden die unterschiedlichen Forderungspapiere des vorangegangenen Beteiligungsprozesses „Gemeinsam zum Ziel“ gesichtet und Impulse in die Kategorien „Zugang zu Ressourcen“, „rechtliche Absicherung“ und „Öffnung von Gremien und Strukturen“ geordnet.

Die Teilnehmer*innen hatten 20 Minuten Diskussionszeit an jedem Tisch und es wurden drei Runden durchgeführt. Es war den Teilnehmer*innen so möglich, mit allen Fachvertreter*innen an jedem Tisch ihre Perspektive darzustellen und ihre Erfahrungen und Forderungen einzubringen.

Die Tische wurden von zwei Personen aus der Vorbereitungsgruppe moderiert und Fachvertreter*innen diskutierten mit den Teilnehmer*innen die Forderungen und Fragen. Ziel war es, Bedarfe für die Weiterentwicklung der Selbstvertretung auf Verbands-, kommunaler und Bundesebene möglichst konkret herauszuarbeiten.



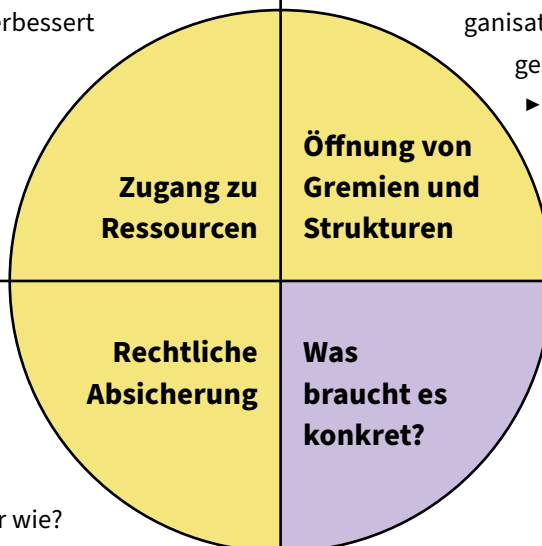
Diskussionstisch Bundesebene



Diskussionstisch kommunale Ebene

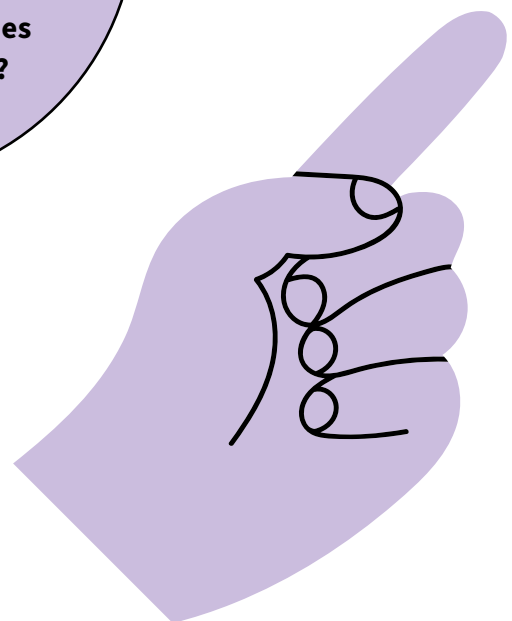
Diskussion mit Bund

- ▶ Assistenz muss kostenfrei und auch für Freizeit und Ehrenamt vorgehalten werden.
- ▶ Barrierefreiheit muss gewährleistet werden, wie kann der Bund das absichern?
- ▶ Eigene unabhängige Förderstruktur – auch für Initiativen ohne Rechtsform – über den Bund. Was kann der Bund hier leisten?
- ▶ Wie kann das, was es an Strukturen gibt, abgesichert werden?
- ▶ Wie kann an dem, was es gibt an Wissen und Forderungen dauerhaft angeknüpft werden?
- ▶ Wie können Bedarfe weiter erhoben und in die Fachwelt zur Weiterentwicklung von Strukturen fließen?
- ▶ Wie können die Informationen über Rechte und Leistungen durch den Bund verbessert werden?
- ▶ Wie können Rechtsverstöße durch Einrichtungen / Träger sanktioniert werden?



- ▶ Wie kann der Bund die Partizipation von Selbstorganisationen absichern?
- ▶ Wir wollen mitreden und eingebunden werden! Ehrenamt ist meist nach Schule o. Feierabend, wie kann die Arbeit verändert werden, damit junge Menschen selbst mitreden können?
- ▶ Wie kann die Machtungleichheit in Bundesarbeitsgruppen/ Anhörungen oder Fachpolitik bearbeitet werden? Was gibt es für mögliche Ausgleichsstrukturen?
- ▶ Wie kann der Bund eine Weiterqualifizierung der Fachkräfte zur Öffnung und Einbindung von Selbstvertretungen gewährleisten?
- ▶ Wie kann der Bund dafür Sorge tragen, dass die Partizipation junger Menschen und ihre Selbstorganisationen in Prozessen des BMFSFJ gestärkt wird?
- ▶ Wie kann die Umsetzung von § 4a SGB VIII und die Öffnung von Gremien überprüft und eingefordert werden?

- ▶ Wie kann das Grundrecht auf Selbstvertretung rechtlich gestärkt werden?
- ▶ Selbstvertretung als eigenes Recht im SGB VIII stärken, aber wie? Eigener Paragraph?
- ▶ Wie können Selbstvertretungen stimmberechtigt im JH-Ausschuss werden? Was kann der Bund machen?
- ▶ Vertreter*innen von überregionalen Selbstvertretungen müssen in lokalen JH-Ausschüssen mitarbeiten dürfen, da es nicht überall Selbstvertretungen gibt.
- ▶ Förderung muss gesetzlich verankert werden: Wo und wie?
- ▶ Wie kann die ehrenamtliche Arbeit in Selbstvertretungen besser anerkannt und rechtlich gestärkt werden? (Gleichberechtigung bei Freistellung)
- ▶ Wie kann eine regelmäßige Rückkopplung zwischen Selbstvertretungen, Fachpolitik, Bundestag und BMFSFJ gestaltet und abgesichert werden?



Was braucht es konkret?

Zugang zu Ressourcen

- ▶ „Bund trifft kommunale Praxis“
- ▶ Informationsweitergabe? Bund – Land – Kommunale Spitze
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Mittel für Assistenz
- ▶ Wer hat Zugang zu Selbstvertretung
- ▶ Räume für Austausch schaffen

Gremien und Strukturen

- ▶ BUNDI in jedem Bundesland
- ▶ Jugend = Zukunft ▶ Bundessache
- ▶ Institution schaffen: Wie ist Bund erreichbar?
- ▶ Wer ist vertreten? Z. B. Sprecher*innenräte ▶ Trägerräte ▶ Landesräte
- ▶ Hearings
- ▶ Stimmrecht, wo?
- ▶ Festes Gremium wie Bundesjugendkuratorium „Rückkopplungsgremien“
- ▶ Kinderkommission regelmäßig
- ▶ Rahmenbedingungen für Arbeit der Interessensvertretung
- ▶ HzE ist kein Neigungsthema
- ▶ Gleichbehandlung
- ▶ Gemeinsame große Stimme als viele kleine
- ▶ Etablierung des Themas HzE in „Jugendstrukturen“
- ▶ Aufgabe? Festes Gremium
- ▶ Sprecher*innen in allen Einrichtungen ▶ Sprecher*innenrat für Träger bestehend aus Sprecher*innen ▶ Wählen Sprecher*innen für Gremium
- ▶ Beratungsgremium; Stellung nehmen
- ▶ Diversität? Nicht nur die ersten/lauten...
- ▶ Personen mit Fach- und Erfahrungswissen
- ▶ Kommune entsendet?

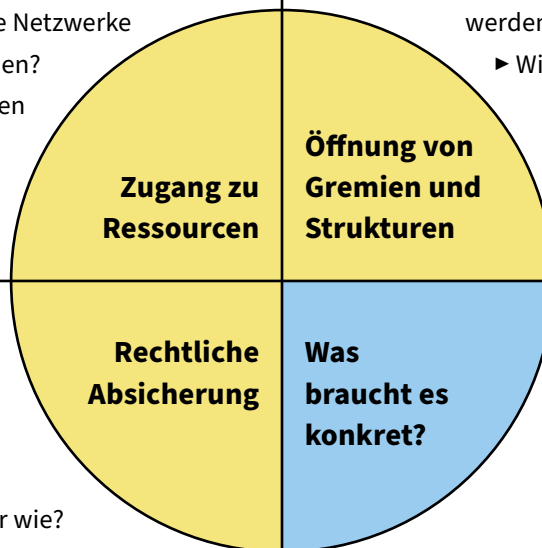
Recht

- ▶ SGB VIII nicht zu verstehen ▶ jugendgerechte Sprache wichtig
- ▶ UN-Kinderrechte; Kinderrechte ins Grundgesetz
- ▶ SGB VIII kann keine*r verstehen/erklären
- ▶ SGB VIII + Schnittstellen

Diskussion mit Fachverbänden

- ▶ Assistenz muss kostenfrei und auch für Freizeit und Ehrenamt vorgehalten werden.
- ▶ Barrierefreiheit muss gewährleistet werden, was können Fachverbände tun, um das abzusichern?
- ▶ Eigene Förderstruktur – auch für Initiativen ohne Rechtsform – über den Bund und Länder. Wie können Verbände das stützen?
- ▶ Wie kann das, was es an Strukturen gibt, abgesichert werden?
- ▶ Wie kann an dem, was es gibt an Wissen und Forderungen, dauerhaft angeknüpft werden (partizipative Entwicklung von Handreichungen etwa für das Thema Jugendhilfeausschuss)?
- ▶ Wie können Bedarfe weiter erhoben und in die Fachwelt zur Weiterentwicklung von Strukturen fließen?
- ▶ Wie können Fachverbände ihre Netzwerke für die Stärkung nutzbar machen?
- ▶ Wie kommen Selbstvertretungen an Ressourcen wie Rechtsberatung von Dachverbänden ohne Mitglied zu werden?

- ▶ Wir wollen mitreden und eingebunden werden! Ehrenamt ist meist nach Schule o. Feierabend, wie kann die Arbeit verändert werden, damit junge Menschen selbst mitreden können?
- ▶ Wie kann die Machtungleichheit in Bundesarbeitsgruppen/ Anhörungen oder Fachpolitik bearbeitet werden? Was gibt es für mögliche Ausgleichsstrukturen?
- ▶ Wie kann der Bund dafür Sorge tragen, dass die Partizipation junger Menschen und ihre Selbstorganisationen in Prozessen des BMFSFJ gestärkt wird?
- ▶ Wie können Selbstvertretungen an der Qualitätskontrolle von Jugendämtern und Einrichtungen / Diensten mitwirken? Wie kann das abgesichert werden?
- ▶ Wie kann die Umsetzung von § 4a SGB VIII und die Öffnung von Gremien überprüft und eingefordert werden?



- ▶ Wie kann das Grundrecht auf Selbstvertretung rechtlich gestärkt werden?
- ▶ Selbstvertretung als eigenes Recht im SGB VIII stärken, aber wie? Eigener Paragraph?
- ▶ Wie können Selbstvertretungen stimmberechtigt im JH-Ausschuss werden? Wie können Fachverbände dies stärken?
- ▶ Vertreter*innen von überregionalen Selbstvertretungen müssen in lokalen JH-Ausschüssen mitarbeiten dürfen, da es nicht überall Selbstvertretungen gibt.
- ▶ Förderung muss gesetzlich verankert werden: Wo und wie?
- ▶ Wie kann die ehrenamtliche Arbeit in Selbstvertretungen besser anerkannt und rechtlich gestärkt werden? (Gleichberechtigung bei Freistellung)

Was braucht es konkret?

Zugang zu Ressourcen

- ▶ Infomaterial – Einfach für Fachkräfte und junge Menschen
- ▶ Mit Bildern/Metaphern arbeiten ▶ klare Botschaften ▶ klar gebündelt
- ▶ In digitalen Medien Infos ▶ Apps einrichten statt nur Bücher
- ▶ Leichte Sprache, damit alle an Infos kommen können
- ▶ Rechteinformation in vereinfachter Form
- ▶ Öffentliche Sichtbarkeit für Selbstvertretung gegenüber Gesellschaft
- ▶ Verbände und Selbstvertretungen müssen sich regelmäßig treffen und austauschen (Wochenenden, eigenes Format)
- ▶ Motivation + Qualitätsunterstützung
- ▶ Verbände können Einrichtungen animieren, verbindlich Selbstvertretungen einzurichten
- ▶ Bewertung: „Schulung“/Begleitung von Selbstvertretung ▶ dafür Ressourcen haben/bereitstellen
- ▶ Genau überlegen, zu was wird welche Selbstorganisation angeschrieben/eingeladen?
- ▶ Selbstvertretungen unterstützen; Konzepte verbreiten und mit Nachdruck versehen
- ▶ Verbände „Lücken“ schließen ▶ politische Bildung
- ▶ Anerkennung geben!! Unterstützung nach Wunsch durch Vertretungspersonen ▶ in der Öffentlichkeit
- ▶ Fachkräfte schulen und sensibilisieren zur „Begleitung“ von jungen Leuten

Gremien und Strukturen

- ▶ „Jetzt reden wir – und ihr hört zu“
- ▶ Beratungsgremien bundesweit mit: Selbstvertretung und Fachleuten, die informiert sind ▶ „Zweikammersystem“
- ▶ Aus 16 Bundesländern junge Leute aus Selbstvertretungen reden ▶ Politik hört zu!
- ▶ Verbände = Einrichtungen sagen, dass Selbstorganisationen zentral sind ▶ erst Jugendliche fragen, dann Verbandsorgane
- ▶ Träger selbst Unterstützung geben: Selbstorganisation fördern: Begleitungskompetenz (Beratungsbörse)
- ▶ In jeder Einrichtung auch eine*n Sprecher*in geben muss – Verbände müssen das „verpflichten“
- ▶ Strukturen aufbauen, dass junge Menschen in Verbänden zu Wort kommen
- ▶ Aktiv für Selbstvertretung werben und diese attraktiv gestalten (statt Erwartung gegenüber jungen Menschen)
- ▶ Strukturen sollen im Interesse der jungen Menschen zusammenwirken, statt in Konkurrenz zu treten, z. B. aushelfen bei Fachkräftemangel

Recht

- ▶ Zwei Versionen des Gesetzes: Jugendgerechte Sprache
- ▶ Stimme der Jugendlichen zu Gesetzestexten hinzufügen (Kommentar von Nutzer*innen)
- ▶ In Koalitionsvertrag verankern als nachhaltige Aufgabe
- ▶ „Hintergrund“ schaffen, Kinderrechte ins Grundgesetz
- ▶ Stimmrecht in Jugendhilfeausschüssen sollte von Verbänden eingebracht und lobbyiert werden.

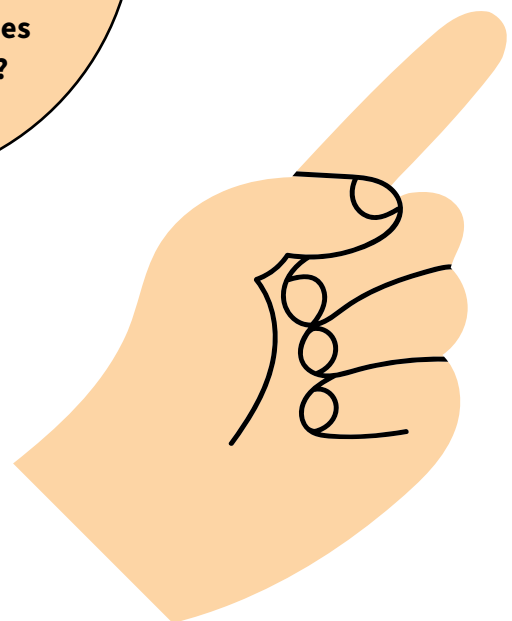
Diskussion mit Kommune

- ▶ Assistenz muss kostenfrei und auch für Freizeit und Ehrenamt vorgehalten werden.
- ▶ Barrierefreiheit muss gewährleistet werden, was können Kommunen tun, um das abzusichern?
- ▶ Wie können Kommunen Selbstorganisationen anregen und unterstützen?
- ▶ Wie kann eine eigene Förderstruktur – auch für Initiativen ohne Rechtsform – über Länder und Kommunen ermöglicht werden?
- ▶ Wie kann das, was es gibt an Strukturen, abgesichert werden?
- ▶ Wie kann an dem, was es gibt an Wissen und Forderungen, dauerhaft angeknüpft werden?
- ▶ Wie können Kommunen ihre Netzwerke in der Kommune und darüber hinaus für die Stärkung nutzbar machen?
- ▶ Wie kann die politische Bildung in Selbstorganisationen in der Kommune gestärkt werden?

- ▶ Wir wollen mitreden und eingebunden werden! Ehrenamt ist meist nach Schule o. Feierabend. Wie kann die Arbeit verändert werden, damit junge Menschen selbst mitreden können?
- ▶ Wie kann die Machtungleichheit in Ausschüssen/ Anhörungen oder Fachpolitik bearbeitet werden? Was gibt es für mögliche Ausgleichsstrukturen?
- ▶ Wie können Kommunen dafür Sorge tragen, dass die Partizipation junger Menschen und ihre Selbstorganisationen in Prozessen der kommunalen Praxis gestärkt wird?
- ▶ Wie können Selbstvertretungen an der Qualitätskontrolle von Jugendämtern und Einrichtungen / Diensten mitwirken?
- ▶ Wie kann die Umsetzung von § 4a SGB VIII und die Öffnung von Gremien überprüft und eingefordert werden?



- ▶ Wie kann das Grundrecht auf Selbstvertretung in der Kommune rechtlich gestärkt werden?
- ▶ Wie können Selbstvertretungen stimmberechtigt im JH-Ausschuss werden? Wie können Kommunen dies stärken?
- ▶ Wie kann die Aufklärung über Selbstorganisationen und Rechtsansprüche auf kommunaler Ebene gestärkt werden?
- ▶ Vertreter*innen von überregionalen Selbstvertretungen müssen in lokalen JH-Ausschüssen mitarbeiten dürfen, da es nicht überall Selbstvertretungen gibt.
- ▶ Förderung muss gesetzlich verankert werden: Wo und wie können Kommunen dies ermöglichen?
- ▶ Wie kann die ehrenamtliche Arbeit in Selbstvertretungen besser anerkannt und rechtlich gestärkt werden?



Was braucht es konkret?

Zugang zu Ressourcen

- ▶ Alternative Finanzierungsstrukturen mit potenziellen Fördergeber*innen
- ▶ Mitarbeiter*innen/Fachkräfte sollten beim Netzwerken unterstützen
- ▶ Leichte Sprache Teilhabemöglichkeiten
- ▶ (Eigen-)Initiative Umdenken/Neudenken
- ▶ Vernetzung innerhalb der Kommune
- ▶ In die Einrichtungen gehen
- ▶ GELD

Gremien und Strukturen

- ▶ Abholen, nicht aufdrängen, Stimmrecht
- ▶ Safe-Spaces (Räumlichkeiten) „Assistenzhaltung“ der Erwachsenen
- ▶ Spielerische Formate, Teilnahme an Ausschüssen?
- ▶ ANERKENNUNG

Weiteres

- ▶ Gemeinsame Konzeptentwicklung
- ▶ Kosten(übernahme)?

Notizen

Quellen

Strahl, Benjamin (2024):

Herausgeforderte Jugendämter - Der Umsetzungsstand des §4a SGB VIII. In: Dialog Erziehungshilfen. Ausgabe 3/2024. S.22-26

Careleaver e.V. (o.J.):

10 Jahre Careleaver e.V. Das bundesweite Netzwerk für Menschen aus der Jugendhilfe.

Careleaver e.V. u.a. (2023):

Auf dem Weg zur Inklusion...? Was denkst du zum Thema inklusive Kinder- und Jugendhilfe? Was braucht es, dass es gelingen kann? https://igfh.de/sites/default/files/2023-12/Doku_Auf%20dem%20Weg%20zur%20Inklusion_WS_Sep-2023_0.pdf (24.07.2025)

Anhang



Programm: Stärkung von Selbstvertretungen in der inkluisiven Kinder- und Jugendhilfe

Wo stehen wir?

Was wollen wir?

Wo kann es hingehen?

Termin: am 4. Juli 2024 in Berlin (BMFSFJ)

Tagungsmoderation: Justus Lauer (jumemb) und Laurette Rasch (Careleaver e.V.)

Programmpunkte:

- 9:30 Uhr Ankommen, Begrüßung, Vorstellung Tagesablauf**
Dr. Heike Schmid-Obkirchner (BMFSFJ)
Laurette Rasch und Justus Lauer (Vorbereitungsteam)
- 09:50 Uhr Arbeitseinheit I: „Wo stehen wir?“**
Gallery Walk: Schlaglichter auf die letzten Jahre von Selbstorganisationen
in der Kinder- und Jugendhilfe
- 10:45 Uhr Pause**
- 11:00 Uhr Arbeitseinheit II: „Was wollen wir?“**
Strukturelle Verankerung von Selbstvertretungen auf allen Ebenen:
Wie absichern, wie gestalten, wie überprüfen?
Kreatives Arbeiten zu Wünschen und Anforderungen
- 13:00 Uhr Mittagspause**
- 13:45 Uhr Arbeitseinheit III: „Wo kann es hingehen?“**
Selbstvertretungen in der Kinder- und Jugendhilfestructur stärken –
Impulse zur Öffnung und Weiterentwicklung
moderierte Diskussionstische mit...
- Verbandsebene**
Juliane Meinhold (DPWV – Gesamtverband)
Angela Smessaert (Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ)
Moderation: Justus Jonas (jumemb) und Josef Koch (IGfH)
- Kommunale Ebene**
Lucas-Johannes Herzog (ehem. Jugendamt Stuttgart)
Iris Hölling (Bezirksamt Treptow-Köpenick Berlin)
Moderation: Karn Born (Careleaver e.V.) und Leon Ditzmann (LJHR RLP)
- Bundesebene**
Dr. Heike Schmid-Obkirchner (BMFSFJ)
Anne Dahlbüdding (BMFSFJ)
Moderation: Hanna (Careleaver e.V.), Laurette Rasch (Careleaver e.V.) und
Wolfgang Schröer (Uni Hildesheim)
- 15:00 Uhr Pause**
- 15:15 Uhr Arbeitseinheit IV: Bündelungsphase**
Was braucht es? Wie kann es weitergehen?
Moderation: Laurette Rasch und Justus Lauer
- 16:00 Uhr Ende der Veranstaltung**

Und jetzt?